

## fakten

### Dozenten des Herderinstituts in Kuba

Die Teilnehmer des halbjährigen Sonderkurses zur Ausbildung von fünfundsiebzig Dolmetschern und Übersetzern für die deutsche Sprache, der kürzlich am Sprachinstitut „Paul Lafargue“ in Havanna begann, werden von Dozenten des Herderinstituts der Karl-Marx-Universität Paul Ruschin und Achim Buschendorf, unterrichtet.

Die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Kuba und der DDR und der verstärkte Einsatz von Fachleuten aus der DDR, die in Kuba beim Aufbau von Industrieanlagen helfen, haben die kubanische Regierung veranlaßt, die deutsche Sprache zum Studium zu empfehlen und besondere Intensivkurse einzurichten.

### Nur noch 14,5 Prozent erhalten Stipendien

Bis auf 30 000 ist nach statistischen Angaben 1961 die Zahl der nach dem Honnefer Modell geförderten westdeutschen Studenten gesunken. Dies geht aus dem vom Bundesstudienrat herausgegebenen Bonner „Informationen aus der Studentenschaft“ hervor. 1960 betrug der Prozentsatz der finanziell unterstützten Kommilitonen noch 19 Prozent, während als Folgeerscheinung der ständig steigenden Rüstungsausgaben zur Zeit nur noch 14,5 Prozent aller an den westdeutschen Universitäten immatrikulierten Jugendlichen ein Stipendium erhalten.

### Westdeutsche Studenten befürchten weitere Verschlechterungen

Unruhe unter den westdeutschen Studenten hat — wie UPI meldet — ein Beschluß des Bundestats-Finanzsausschusses hervorgerufen, demzufolge die Förderung von Studenten an wissenschaftlichen Hochschulen für das Haushaltsjahr 1962 ausschließlich aus Landesmitteln bestritten werden soll.

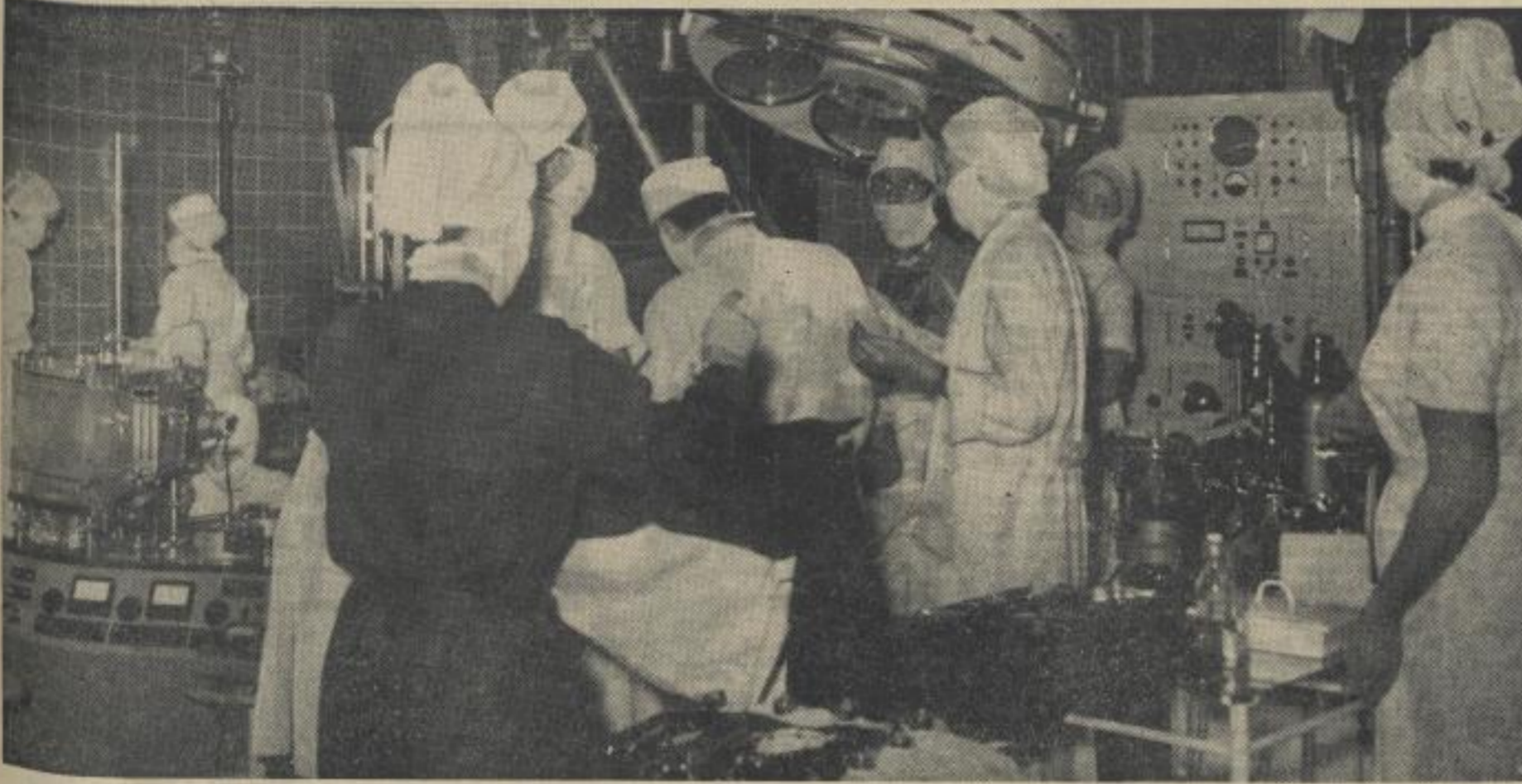
### „Konkret“: Wohnungsnot der Studenten steigt stetig

Eine Mieterberatungsstelle „Hilfe gegen böse Wirtnen“ haben die Münchener Jura-Studenten gegründet. Dies berichtete die Hamburger Studentenzeitung „Konkret“. Hinter der Komik der Bezeichnung verbirgt sich bitterer Ernst, denn wie die Zeitung betont, steigt die Wohnungsnot stetig. Die Beratungsstelle soll eine kleine Hilfe und Unterstützung für die zahllosen Studenten sein, die dem Mietwucher bisher hilflos ausgeliefert waren oder von den Wirtnen grund- und fristlos von der Tür gesetzt wurden.

Wie wenig die in Westdeutschland viel gerühmten und groß propagierten Wohnheimpläne an der Wohnungsnot der Studenten ändern, zeigt ein Bericht aus Köln, den ebenfalls „Konkret“ veröffentlichte. Dort wird gegenwärtig damit begonnen, ein Studentendorf für 740 Studenten zu bauen. Der Mindestbedarf an zusätzlichen Wohnheimplätzen ist jedoch in Köln inzwischen auf mehr als 3000 angestiegen.

Elektrokardiogramme per Telefon übermittelte klar und genau ein in der Litauischen SSR konstruierter Apparat. Die Herztätigkeit von Kranken, die sich in Kaunas befinden, wurde im 1000 km entfernten Moskau abgehört. Der neue Apparat ist vor allem für medizinische Stationen in entlegenen ländlichen Gegenden bestimmt.

\*) Der Beitrag ist der Weltausgabe eines Vortragens von Nationalpreisträger Prof. Dr. Uebermuth, den er kürzlich im Deutschen Demokratischen Rundfunk sprach. Die Zeichnungen stammen von der Redaktion.



# ARZT UND HUMANISMUS

Von Nationalpreisträger Prof. Dr. Herbert Uebermuth, Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik

Der Inhalt des Wortes „Humanismus“ umspannt die in den Jahrhunderten seiner Geschichte nie erloschene Sehnsucht des Menschen nach höherem Wissen und Erkennen, nach höherer Entwicklung seiner sittlichen Gesetze, nach Vervollkommen seiner geistigen und kulturellen Fähigkeiten, seiner ökonomischen und gesellschaftlichen Bedingungen.

Seidem der Mensch in sein bewusstes geistliches Stadium trat, bewegte ihn unaufhörlich der Drang, „edel, hilfreich und gut“ zu sein! „Denn das unterscheidet ihn von allen Wesen, die wir kennen“, sagte Goethe.

So übernahmen schon die Römer der Antike von der altgriechischen Philosophie und Kultur den Ideengehalt des Humanismus, ohne daß ihm freilich mehr als gesunkene, philosophische Bedeutung zukommen würde. Die Zeit der Sklavhalter ließ die Forderung des Humanismus nicht in die Breite ausstrahlen.

So war es auch in den folgenden Jahrhunderten. Mit dem Mittelalter zogen als lebensvernehmende Schulweisheit die Scholastik, konfessionelle und dogmatische Unfreiheit heran. In solchen Fesseln mußte der Aufbruch zum Humanismus verstummen, doch kam er nicht für immer zum Schweigen. Mit Überwindung der frommen und frömmelnden Welt des Mittelalters erhoben die geistlichen Führer ihrer Jahrhunderte erneut ihre Stimme für den Humanismus: So verehren wir Lessing als unerstickten Kämpfer für die sittlichen Forderungen der Menschheit im Dienste für die Nation, für das Volk, für die gesamte Menschheit, befreit von Aberglauben, Scheinwissen und Unkenntnissen.

Leibniz sah in der Hüberentwicklung der Menschheit Verbesserung und Erleichterung des Daseins. Wilhelm von Humboldt wies Wege zur Bildung des Geistes, des Charakters und der Persönlichkeit, zur Förderung der Kultur und des Wohlstandes.

Im Grunde bedeutet das Lebenswerk aller großen Denker der Nationen nichts anderes als das unermüdete Aufstreben zum Streben nach Bildung und sittlicher Höherentwicklung, nach Pflege der schöpferischen Anlagen und Befähigungen, um endlich in freier humanistischer Gesellschaft zu leben.

Als die wirksamsten Streiter um humanistische Entwicklungsziele haben schon heute Männer wie Marx, Engels und Lenin ihre geschichtliche Anerkennung erhalten.

So kann es nicht wundernehmen, daß der Begriff „Humanismus“ eine vorrangige Stellung in unserer geistigen Auseinandersetzung einnimmt, daß er kein billiges, nur zeitweiliges Schlagwort ist, sondern höchste sittliche Förderung für alle bedeutet, die es erkennen, daß eine Abwendung von den Zielen des Humanismus Absinken der Menschheit auf rohe und niedere Tierstufe bedeutet. Die grauenvolle Finsternis der frühgeschichtlichen Menschenverfolgung, die mittelalterlichen Inquisition und der faschistischen Verbrechen in unserem Jahrhundert bieten erschütternde Beispiele solchen Niedergangs.

### Allein der Sozialismus verwirklicht die Ziele des Humanismus

Dieser kurze Rückblick zeigt, daß erst die jüngsten epochalen Umwälzungen im gesellschaftlichen Zusammenleben die durch Jahrhunderte gehende Sehnsucht nach humanistischen Lebensbedingungen der Menschheit der Entwicklung genähert haben. Nachdem sie für frühere Generationen nur Hoffnungen und Wünsche geblieben waren, die gesellschaftliche Ordnung des Sozialismus bietet allein die realen Bedingungen für die Erfüllung des Humanismus. Und so gesehen kann es nicht anders sein, als daß der Begriff „Humanismus“ wertvollste unser heutiges Denken erfüllt und die geistige Situation unserer Gegenwart und Zukunft kennzeichnet. Warum richten sich die Auseinandersetzungen über den Humanismus ganz besonders an den Arzt?

Das mag auffällig erscheinen; denn die Universitätszeitung, Nr. 10, 8. 3. 1962, S. 5

sittlichen Forderungen der Humanität gehen alle Menschen aller Nationen, gehen die gesamte Menschheit an, freilich in vorderster Linie alle Wissenschaftler als berufene Führer der Völker.

Bei dem Anruf an die Wissenschaftler könnte man stutzen. Wohl besteht darüber kein Zweifel, daß Wissenschaft und Technik geeignet sind und dafür den Nachweis geführt haben, das Leben der Menschen zu erleichtern, es lebenswert und angenehm zu machen, Not und Elend zu mindern, Hungernde zu sättigen, kurz: allgemein Wohlstand herbeizuführen.

Aber ist nicht ebenso Wissenschaft fern aller Humanität zugleich Vernichtung? Und hier denkt jeder an die Angst unseres Jahrhunderts vor Atomvernichtung und Atomtod.

Es sei zugegeben, daß sich bei oberflächlicher Betrachtung die Zusammenhänge in dieser Weise wiedergeben. Es sei zum schnellen Verständnis gestattet, in dieser Verbindung eine Darstellung des Arztes Peter Bamm aus seinem gedankenreichen Buch: „Ex ovo“ zu zitieren:

„Das erstmal wurde das Pulver im 12., das zweitemal im 13. Jahrhundert erfunden, das erstmal von einem Chinesen, das zweitemal von einem Franziskanermönch. Daß in Europa das Schießpulver von der Frömmigkeit erfunden wurde, hat nicht gehindert, daß dieser Fortschritt an Wirksamkeit die alten Pestepidemien schließlich weit übertraf. In China war auch der technische Mensch ein Konfuzianer. So führte bei den Chinesen die Erfindung des Pulvers nicht dazu, Menschen zu töten, sondern dazu, die Gartenfeste der Kaiserlichen Majestät durch Raketenfeuerwerke zu bereichern. Chemisch war das franziskanische Pulver mit dem konfuzianischen Pulver vollkommen identisch. Verschieden war nur der Gebrauch, den Okzident und Orient von ihrer Entdeckung machten.“

### Befreiung aus den Fesseln des Imperialismus

Was lehrt dieses Beispiel? Die Wissenschaft folgt immer dem Gesetz des Fortschritts, dem Streben nach neuen Erkenntnissen, unbekümmert um den weiteren Ausgang zu Erfolg oder Vernichtung. Diese Wegweisung vollzieht die menschliche Gesellschaft! In der absinkenden Welt des Kapitalismus können die Forschungsergebnisse zu Eigentum der herrschenden Klasse bis zur Vernichtung des Gegenparts ihrer Klasse gelenkt werden.

Wo sich aber die Kräfte des Humanismus frei von Fesseln des Kapitalismus, Imperialismus und Militarismus in einer neuen Gesellschaft des Sozialismus auswirken, werden die Forschungsergebnisse von Menschen verwaltet, die den Fortschritten des menschlichen Geistes, der menschlichen Schöpferkraft zum glücklichen Nutzen aller Menschen aufgeschlossen sind.

Danach kann ermessend werden, wie bedrückend es für den nachdenklichen Wissenschaftler in der kapitalistischen Ordnung sein muß, wenn er im Grunde hilflos dem Mißbrauch seiner Forschungsergebnisse zu sehen muß.

Es bleibt nunmehr zu beantworten, warum unter den Wissenschaftlern sich der Arzt mit Vorzug hinsichtlich seiner Stellung zur Humanität angesprochen sieht.

Das Arzttum des wahrhaften und berufenen Arztes ruht auf zwei unerschütterlichen Fundamenten: nämlich auf Kenntnissen der wissenschaftlichen Medizin, die ihm die medizinische Forschung der Jahrhunderte schenkte. Das andere Fundament sind die Verpflichtungen seiner ärztlichen Sittenlehre, der ärztlichen Ethik, worunter nichts anderes als die unumstößlichen Gesetze der Humanität zu verstehen sind.

So ist es im ärztlichen Beruf und in der ärztlichen Persönlichkeit eingeschlossen, außer seinem rein ärztlichen Einsatz unermüdetlicher Aufklärer und leidenschaftlicher Kämpfer für die weltweiten Ziele des Humanismus zu sein; denn Arzt und Humanismus haben gleiche Wurzeln: Ihr stärkster Antrieb ist im Helfenwollen gelegen. Das Helfenwollen kann sich aber nicht allein darin erschöpfen, mit dem

Schicksal des Kranken mitzuliden und deshalb diesem abzuhelfen. Das große Gefühl des Mitleidens erkennt darüber hinaus soziale Armut, erfährt politisch-ökonomische Mißstände gegenüber dem Hilflosen und Ausgebeuteten, läßt Leiden und Not in jeder Form und bei jedem Menschen, gleich weltlicher Nation, in aller Tiefe nachempfinden.

### Der Arzt — Freund der sozialistischen Politiker

Es bleibt dem Arzt wie keinem anderen unverhüllt, daß ihm bei seinem vielfältigen Erleben, bei seiner weit in alle Gebiete des menschlichen Lebens hereinreichenden ärztlichen Tätigkeit Mängel in der Ordnung der menschlichen Gesellschaft deutlich in Erscheinung treten. So müssen ihm auch unaufhörlich Kräfte zufließen, sich um den Durchbruch humanistischer Ziele zu bemühen.

Danach ist der Arzt der verlässlichste Freund und Helfer derjenigen Politiker, die sich die Entwicklung einer besseren menschlichen Gesellschaft, als sie bisher bestand, zu ihrer Aufgabe machen.

Es ist schon für den Arzt beglückend, dank der hochentwickelten medizinischen Wissenschaft heute in der Lage zu sein, Menschen von körperlichen Qualen und Leiden, von Siechtum und vorzeitigem Tod befreien und retten zu können. Aber um wieviel mehr muß die innere Verpflichtung an das Arzttum für ihn gesteigert sein, wenn er sich heute in seiner Autorität gestärkt und mit einbezogen sieht, an den unwahrscheinlichen Entwicklungen zu neuen humanistischen Gesellschaftsformen mitwirken zu können.

Wahres Arztum empfindet die Friedenssehnsucht aller Völker mit am stärksten. Es ist von der Hoffnung erfüllt, daß einmal die Angst vor Krieg und Schrecken aus der menschlichen Gesellschaft vertrieben sein wird, jene Schrecken, die wir Ärzte aus Kriegszeit auf überfüllten Verbandplätzen, inmitten zerrissener und verstümmelter Menschen nicht vergessen können, deren Schmerzensschreie wir noch immerfort hören.

So kommt es, daß wir Ärzte heute nicht mehr nur Heilbehandler sein dürfen, die sich mit Rezeptieren und Operieren begnügen. Der Aufbruch einer neuen Gesellschaftsform fordert politische Menschen, um dem Humanismus den Weg zu bereiten.

Dazu gehört leidenschaftliches Bekennen für eine sich abzeichnende fortschrittlichere glücklichere Gesellschaftsform der Menschen, als sie bisher durch die Jahrhunderte ging.

Hierzu gehört die Verpflichtung, dort aufzuklären, wo unser Beruf Berührung mit Menschen finden läßt, zur Bildung aufzurufen, die geistige Verdunkelung aufzuheben, in der noch viele befangen sind, die sich dem Fortschritt der Menschheitsentwicklung verschließen.

Der berufene und der Humanität verpflichtete Arzt wird unermüdetlich in den Reihen derer zu finden sein, die gegen Atomrüstung und Atomtod und für dauernden Frieden, für die hohen Ziele des Humanismus alle ihre Kräfte einsetzen.

## Wen die Ultras loben . . .

Es war ja zu erwarten, daß die westliche, vor allem westdeutsche Konzernjournaliste, sich Prof. Katners annehmen werde, nachdem dieser, als er sich daran versuchte, die psychologische Kriegführung der Bonner Ultras in unsere Hörsäle zu tragen, dafür zur Verantwortung gezogen wurde. In dem bekannten offenen Brief des Genossen Fröhlich war schon darauf hingewiesen worden, daß die Darlegungen Prof. Katners in seinen Vorlesungen „der Hetze und der feindlichen Propaganda entsprechen“. Die professionellen Hetzer der „Welt“, der „Frankfurter Allgemeine“, der „Neuen Zürcher Zeitung“ und anderer Blätter stützten Prof. Katner nunmehr ihren Dank dafür ab, daß er — wie z. B. die „Neue Zürcher“ schrieb — eine „antikommunistische Haltung“ eingenommen und in diesem Sinne versucht hat, „nachhaltigen Einfluß auf die Studenten“ auszuüben.

Was wir ohnehin schon wußten, bestätigte uns nun auch die westliche Hetzpresse: Prof. Katner hatte Partei genommen für Militarismus und Imperialismus. War er in seiner Vorlesung vom 26. 10. 1961 durch einige Schüsse gegen das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium, gegen die Sowjetwissenschaft und gegen das Studium der russischen Sprache offen zur Attacke gegen unsere Hochschulreform übergegangen, so steigerte er seine provokatorischen Ausfälle später bis zur Hetze gegen unseren Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht. Die „Neue Zürcher“, die sich ebenso wie die „Frankfurter Allgemeine“ über den Verlauf und den Inhalt der Vorlesungen Prof. Katners informiert zeigt, hat nun die Entdeckung gemacht, daß die börsartigen Ausfälle Prof. Katners „kein Zufall“ seien, und ihr Schreiberling faßt davon, daß die Leipziger Universität ein „Zentrum des Widerstandes“ sei. Diese „freibühliche“ Verrenkung eines antikommunistisch deformierten Denkgorgans erklärt sich offensichtlich daraus, daß diesen Schreiberlingen der

wirkliche Zusammenhang unangenehm ist, da er sie selbst entlarvt.

Und hier steht nun Katner — ob er es will oder nicht, in der Pose der fünften Kolonne, als Posten im Atomkriegsplan MC 96 auf der Bühne des politischen Geschehens.

Die Ultras in Bonn hatten vor dem 12. August ganz unmißverständlich ausgesprochen, was sie gegen unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat im Schilde führten. Am 11. Juli 1961 hatte der Bundesvorsitzender der westdeutschen CDU eine „Grundsatzklärung“ veröffentlicht, die die baldige Wiederherstellung des Kapitalismus in der DDR und die Einbeziehung der DDR in die „Europäische Gemeinschaft“ und die NATO forderte. Die Ultras wollten die Restauration des Imperialismus mit dem Generalangriff gegen die DDR beginnen, ja sie verteilten sogar schon die volkseigenen Betriebe untereinander auf. Die gefährlichen Wunschräume der Bonner Militaristen waren darauf aufgebaut, durch ihre Agenten in der DDR einen konterrevolutionären „Aufstand“ zu inszenieren, um dann den bedrängten Brüdern und Schwestern in der „Zone“ mit den Atomsprenkgelben der Bundeswehr „zur Hilfe“ zu eilen. Der 13. August hat all diesen Wahnsinnsillusionen endgültig jede Chance genommen. Mit unseren antifaschistischen Schutzmaßnahmen verhinderten wir den Ausbruch eines schrecklichen Krieges. In diesem Licht muß man das Auftreten Katners und den Lobgesang der imperialistischen Presse für ihn betrachten. Katner hat nicht nur durch seine unwissenschaftlichen Lehren und sein provokatorisches Auftreten, seine Erziehungsbefugnis glibblich mißbraucht, er hat sich damit objektiv als Zuhälter der schlimmsten Kriegstreiber und Menschenfeinde betätigt, die noch keine Lehren aus dem 13. August gezogen haben, sondern gerade jetzt mit aller Intensität versuchen, ihre bankrotte Politik weiter zu betreiben. Ganz besonders richten sie dabei ihre Hetze

gegen den Vorsitzenden des Staatsrates der DDR. Doch wer Walter Ulbricht angreift, der greift uns alle an, uns alle, denen Humanismus, Sozialismus und Frieden am Herzen liegen!

Aber wie es ein geflügeltes Wort richtig ausdrückt: Die Hunde bellen — die Karawane zieht weiter. Die westliche Konzernpresse mag schreien, toben, lügen, verleumden, sie kann doch nichts daran ändern, daß unsere Hochschul-Lehrer ihre erzieherische Tätigkeit immer bewußter im Sinne des Sozialismus ausüben. Und das ist wohl auch der Grund, warum gewisse Herren so laut schreien. Das geistige Leben an unserer Universität wird gegenwärtig durch eine breite und positive vorwärtstrende Diskussion über die sozialistische Ausbildung und Erziehung der Studenten bestimmt. Bekannte Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät, wie Prof. Andreas, Prof. Aresin, Prof. Drieschel, Prof. Dürwald, Prof. Gelbke, Prof. Gertler und Prof. Uebermuth, haben sich in ihren Beiträgen zustimmend über die Thesen der Universitäts-Parteileitung zur Ausbildung der Studenten geäußert und sie durch wertvolle Gedanken bereichert. Überlassen wir also die unsauberen Herren von der „freien Presse der freien Welt“ ihrem selbstgewählten und verdienten Schicksal. Solche Leute richten sich selbst, wenn sie, wie dies in der Zeitung „Die Welt“ im vergangenen Jahr geschah, ihre Spalten der Verleumdung rechtlicher Wissenschaftler wie Prof. Uebermuth zur Verfügung stellen, dagegen dem Vertreter der unwissenschaftlichen „Theorie der Bierte“, Prof. Katner, die wenig schmeichelhafte Bescheinigung ausstellen, er sei „ih“ Mann. Wenn sich die westdeutsche Arbeiterklasse eines Tages von Militarismus und Imperialismus befreien wird, dann wird sie auch die buntschillernden giftigen Sumpfbüden der Konzern-Journaliste zum alten Gerümpel werfen.

Dr. H. Steußloff